



Bethlehem Mission Immensee

## Rundbrief Nr. 6\_Juni 2014

Von Regina Jesse / Ausbildung in Palliative Care /  
Sterbebegleitung im Ranchhod Hospice in Kabwe - Sambia  
Ein Personaleinsatz der Bethlehem Mission Immensee



Die neue Ambulanz des Hospizes

### Liebe Familie, Freunde und Bekannte,

Höchste Zeit für Nachrichten aus Kabwe !!!!

Viele von Euch wundern sich sicherlich schon, warum es keine Nachrichten aus Kabwe im letzten Jahr gab...! Bewegte und sehr arbeitsintensive Monate liegen hinter mir und es war schwer, Raum und Zeit zu finden, um einen Rundbrief zu schreiben.

Ich danke Euch allen für die Unterstützung und Gebete in den letzten Monaten, für euer Interesse an meiner

Arbeit, für den Zuspruch in schwierigen Zeiten und für die Spenden, ohne die mein Einsatz hier nicht möglich wäre.

Auf den nächsten Seiten bekommt ihr einen Einblick über die zurückliegenden Monate.

Herzliche Grüße, Eure *Regina*

### Kontaktadresse

Regina Jesse, POB 80468, Kabwe, Sambia.

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

reginajesse1971@yahoo.de - Die Kosten für meinen Einsatz trägt die Bethlehem Mission Immensee. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





#### Rückblick auf die letzten Monate

Alle in allem hatten wir ein erfolgreiches Jahr 2013 in all unseren Projekten. Insgesamt haben wir 176 Patienten im Hospiz aufgenommen und betreut, von denen 46 Patienten verstarben. Der Arbeitsaufwand war teilweise sehr hoch aufgrund der hohen Pflegebedürftigkeit und es gab Monate, in denen wir nicht genug Betten hatten. Auch machte uns der zeitweise Mangel an Morphium hier in Kabwe sehr zu schaffen. Eine Situation die für mich sehr schwer auszuhalten war, ist doch Schmerzmanagement das A und O in der palliativen Betreuung...

Da viele unserer Patienten unterernährt sind und einen Mangel an Eiweiß haben, ist es wichtig, dies ihnen täglich anzubieten. Jeden Tag bekommen die Patienten Sojaporridge (ähnlich wie Griesbrei), Bohnen, Erdnüsse, Fisch, Fleisch oder Hühnchen. Leider deckt dies aber nicht den ganzen Bedarf. Die Weltgesundheitsorganisation hat speziell für diese Patienten eine hochkalorische Erdnusscreme entwickelt und über das Gesundheitsministerium erhalten wir diese Nahrungsergänzung endlich auch für das Hospiz.



**Patient mit RUTF/Erdnusscreme**

Leider mussten wir uns von einigen Mitarbeitern, aufgrund nachlassender Arbeitsmotivation, verabschieden. Eines der größten Probleme hier im Land ist der Verzehr von Alkohol und dies haben wir auch zu spüren bekommen. Mitarbeiter, die betrunken zum Dienst erschienen, oder gar nicht erst kamen.... Die Entschei-

dungen sind Phelda und mir nicht leichtgefallen, war uns doch bewusst, dass unsere Mitarbeiter oft die einzigen Ernährer in den Familien sind und sie zurück in die Arbeitslosigkeit fallen. Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation hier in Kabwe ist es auch nicht leicht, eine neue Arbeit zu finden...

Eine deutliche Erleichterung war die Einstellung einer zusätzlichen Krankenschwester, welches sich sofort im Dienstplan bemerkbar machte. So habe ich jetzt weniger Wochenenddienste... ☺



**In der deutschen Botschaft zur Cheque Übergabe**

Viel Zeit habe ich mit dem Schreiben von Projektanträgen für Spenden verbracht. Ein ziemlich aufwendiger Prozess- umso schöner, wenn Erfolg zu verzeichnen ist. So hat uns die Deutsche Botschaft ca. 9000 Euro zur Verfügung gestellt. Mit diesem Geld konnten wir endlich ein Sterilisiergerät für Instrumente, eine Waschmaschine, ein Sauerstoffgerät, neue Decken und Kissen erwerben. Nach einem Besuch des irischen Botschafters erhielten wir auch aus Irland eine Spende zum Kauf von Büromobiliar, wie Kopierer, Schränke, Stühle.... Seit Juli 2013 unterstützt uns eine Fabrik hier aus Kabwe mit monatlich 35 Säcken Maismehl. Dies deckt den Bedarf für das Hospiz, das Kinderzentrum und die Lebensmittelpakete der Großmütter.

Im November erkrankte Phelda, meine engste Mitarbeiterin und Projektkoordinatorin an einem Schlaganfall. Ein ziemlicher Schock für mich, da ich in all meinen Jahren hier sehr eng mit ihr zusammengearbeitet habe. Leider musste Phelda aufgrund der Schwere ihrer Erkrankung ihre Arbeit bei uns einstellen. Ich vermisse sehr in der täglichen Arbeit.

Im April wurde Phelda mit einer Feier mit viel sambischer Musik und Tanz von uns allen verabschiedet.



*Phelda Kayola- Projectkoordinatorin*

Alle Mitarbeiter hatten Geld gesammelt für ein Abschiedsgeschenk. Phelda war sichtlich gerührt. Sie war eine mit der ersten Krankenschwestern, als das Hospiz 2003 eröffnet wurde und hat über die Jahre das Hospiz sehr geprägt. Als das Hospiz 2011 schließen musste, haben wir stundenlang zusammengesessen und über Möglichkeiten nachgedacht, wie wir das Hospiz und die dazugehörigen Programme wieder eröffnen können. Sie war maßgeblich mit daran beteiligt, dass dies dann im März 2012 wieder möglich war. Für mich ist Phelda in ihrer täglichen Arbeit als Krankenschwester immer ein Beispiel gewesen, dass man auch hier Patienten motiviert betreuen kann, auch wenn ich es leider sehr oft anders erlebe in den Krankenhäusern in Kabwe. Ich habe viel von ihr gelernt, als ich 2010 ins Hospiz kam und sie hat mir sehr geholfen, die doch oft großen kulturellen Unterschiede besser zu verstehen.

Es stellte sich dann auch die Frage, wer die Koordination übernehmen kann. Unser Vorstand stimmte meinem Vorschlag zu, unsere Sozialarbeiterin als neue Koordinatorin zu berufen. Sie war in den letzten Monaten schon ins Management miteinbezogen und hatte eine gute Arbeit geleistet. Für mich bedeutet es, wieder jemanden in die Koordination einzuarbeiten. Auch müssen wir einen neuen Sozialarbeiter/in finden. Dazu hat unsere Buchhalterin kurzfristig gekündigt und ich musste ihre Arbeit für 2 Monate mit übernehmen. Es wird einfach nicht langweilig.....!

Jeder Tag hat so seine eigenen Herausforderungen, die auf Dauer doch ziemlich ermüdend sind. Die tägliche Betreuung der Patienten, Hausbesuche, Projektanträge, die geschrieben werden müssen; Buchhaltung, Patiententransporte, Einkäufe, Bankbesuche, kurzfristig anberaumte Meetings, fehlende Medikamente orga-

nisieren, Mitarbeitergespräche, unvorhergesehene Reparaturen- all dies füllt meine Tage...

#### **Und sonst....?**

Die Stephen Lewis Foundation aus Kanada erneuerte ihren Vertrag auch für die nächste Periode 2014/2015 und unterstützt uns mit CAD 35,000.00 Somit sind die Gehälter (Taschengelder) für die Mitarbeiter im Hospiz für das nächste Jahr gesichert. Ohne diese Unterstützung müssten wir das Hospiz schließen.....

Die irische Botschaft unterstützt uns auch wieder mit Geldern und wir können dringend benötigte Geräte kaufen.

Alle Spender aus Kabwe und Umgebung haben sich bereit erklärt, uns weiterhin monatlich zu unterstützen.

In den letzten Wochen hatten wir Besuch aus den verschiedensten Kirchgemeinden hier in Kabwe. Sie kamen und halfen uns in der täglichen Arbeit und nahmen sich Zeit, um mit den Patienten zu beten und zu singen. Alle brachten Lebensmittel, Reinigungsmittel und Büromaterialien als Spenden mit. All dies hilft uns, unsere Ausgaben einzusparen! Und es zeigt uns auch, dass das Hospiz in der Stadt bekannt ist und viele unsere Arbeit mittragen.☺

In den nächsten Monaten kommen freiwillige Helfer aus der Schweiz und aus Deutschland, um einen Einblick in unsere Arbeit zu bekommen. In den nächsten Monaten werde ich eng mit der Home Based Care Gruppe in Makululu zusammenarbeiten. Ich habe schon an einigen Treffen teilgenommen und wir wollen gemeinsam versuchen, diese Gruppe wieder zu aktivieren. Makululu ist einer der größten Armenviertel hier in Kabwe und hat aufgrund der hohen HIV Infektionen einen großen Bedarf an Home Based Care. Nach dem Zusammenbruch von Kara Counselling (Organisation, die das Hospiz bis 2011 geleitet hat) sind die Pflegehelfer auf sich gestellt gewesen und viele haben die Gruppe verlassen.... Es wird auf alle Fälle nicht leicht werden!



*Frauen am Brunnen in Makululu*



### Lebensmittelpakete für Großeltern



*Zu Besuch im Katondo Compound*



*Badeplatz im Compound*

Wie schon in einem früheren Rundbrief berichtet, unterstützen wir 25 Großeltern in zwei der ärmsten Viertel hier in Kabwe mit einem monatlichen Lebensmittelpaket. Alle Haushalte erhalten momentan 25 kg Meali Meal (Maismehl), 5 kg Bohnen, 2 kg Zucker, 1 kg Salz und 1,5 Liter Speiseöl.

Diese Großeltern sind oft die einzig Lebenden Verwandten und kümmern sich um Waisenkinder, deren Eltern an AIDS gestorben sind. Im letzten Jahr haben wir uns mit unserer Sozialarbeiterin zusammengesetzt, um einen Fragebogen zu erstellen und sind dann bei allen zum Hausbesuch gegangen....

Tagelang sind wir mehrere Stunden zu Fuß und bei Staub und Hitze unterwegs gewesen und haben die Häuser gesucht. Dies war gar nicht so einfach, da es keine offiziellen Straßennamen und Schilder gibt. Die Hausnummern sind mit Kreide oder Farbe auf die Wände und Türen geschrieben, meistens nicht chronologisch sortiert und oft nicht lesbar. Aber wir haben diese Herausforderung gemeistert und haben alle Haushalte gefunden.

Die Wohnsituation in den Armenvierteln hier kann man sich schwer vorstellen. Viele der Großeltern leben in Hütten, gebaut aus getrockneten Schlammsteinen, welche in der Regenzeit oft zum Einsturz kommen. Die Dächer sind Metallplatten oder einfach nur mit Gras gedeckt und fast immer regnet es irgendwo hinein. Die Räume sind dunkel, haben nur kleine Fenster und oft gibt es kein Schloss vor der Tür - einige Großmütter berichteten uns von Einbrüchen und Diebstählen. Die nächste Wasserstelle mit fließendem Wasser befindet sich oft etliche Minuten entfernt; die Toiletten sind Löcher hinter der Hütte mit alten Plastiksäcken abgetrennt, um etwas Privatsphäre zu haben. Es gibt nur eine Grasmatte oder alte Matratzen, die als Bett dienen; oft ohne ausreichendes Bettzeug und Decken für alle. Sehr selten haben wir Moskitonetze vorgefunden,

die doch so wichtig sind, um sich vor Malaria zu schützen. Viele der Großeltern und ihre betreuten Waisen ernähren sich oft nur von einer Mahlzeit pro Tag, bestehend aus Nchima (Maisbrei) und Gemüse. Oft ist unser Lebensmittelpaket die einzige Unterstützung, die sie bekommen.... Es gibt auch keine Seife, kein Waschmittel... Einige der betreuten Kinder sind noch nie in einer Schule gewesen, obwohl sie schon 8 Jahre und älter sind. Es fehlt an Geld, die Schulgebühren zu bezahlen... Für diese Kinder haben wir dann in den nächsten Wochen Schulen gefunden, welche bereit waren, die Kinder auch mitten im Schuljahr aufzunehmen. Wir führen jetzt regelmäßige Besuche in den einzelnen Haushalten durch, zusammen mit einer medizinischen Betreuung, da viele Großeltern über Schmerzen klagen und fast alle einen Mangel an Vitaminen und Eisen haben.

Zu Weihnachten war es uns möglich, an alle Großeltern und Kinder Weihnachtspäckchen zu verteilen. Jede Familie bekam Seife, Waschpulver, Tee, Kerzen, eine zusätzliche Ration Zucker und Bohnen, Süßigkeiten, Spielzeug und Anziehsachen. Die Freude war bei allen groß!!!



*Großmutter vor Wohnhaus im Makululu Compound*



### Erlebnisbericht von zwei HOPLAA's

Sechs Wochen halfen wir 2013 im Projekt von Regina mit und während dieser Zeit konnten wir viele interessante, neue und prägende Eindrücke sammeln. Wir möchten die beeindruckenden Geschichten von Esnart, Aaron und Jane erzählen, die uns sehr berührt haben.

### Unsere Esnart



Jasmin, Esnart und Claudia April 2013

Esnart hatte kein Geld, um Nahrung zu kaufen und wurde schwer krank. Da sich niemand um sie kümmerte, sie tagelang im Urin lag und dadurch immer dieselben Körperstellen belastet wurden, wurde die 50-Jährige im August 2012 mit diversen offenen Wunden am Steissbein, an den Hüften und anderen Körperstellen im Hospiz aufgenommen. Die Wunden waren so tief, dass man die Knochen sehen konnte. Die Patientin war bettlägerig, inkontinent, massiv unterernährt und hat zudem Knochentuberkulose und ist HIV-positiv. Sie war depressiv und hatte starke Schmerzen. Mit Verbandsmaterial aus Europa, mit alternativer Medizin, mit Nahrungszufuhr, Vitamintabletten und medikamentöser Behandlung konnte das Pflegepersonal die Wunden deutlich verkleinern und Esnart's Allgemeinzustand verbessern.

Das waren die Erzählungen von unserer Fachperson Regina. Nach über sechs Monaten Aufenthalt im Hospiz haben wir Esnart bei unserer Ankunft ganz anders erlebt: aufgestellt, die Wunden müssen noch täglich behandelt werden, sehen aber gut aus, sie ist mit der Gehilfe selbstständig mobil, kontinent und wirkt zufrieden. Wenn wir Esnart sehen, lächelt sie uns an und winkt uns zu. Sie ist eine fröhliche Frau, die sobald ihre Wunden ganz verheilt sind, entlassen werden kann. Das Hospiz hat dieser Frau ein zweites Leben geschenkt.

### Unser Aaron

Eine andere eindruckliche Begegnung hatten wir mit Aaron.

Zusammen mit Regina haben wir den älteren Mann in einem Armenviertel abgeholt und ins Hospiz gebracht. Er war vom Urin völlig nass, da sein Katheter nicht mehr richtig in der Blase lag. Die Familie lebt in einer kleinen Hütte, gekocht wurde draussen mit nur einer Pfanne auf dem Feuer. Dieser Grossvater muss seine Enkelkinder grossziehen, da deren Eltern verstorben sind. Doch wie will jemand, der über keine finanziellen Mitteln verfügt, nicht lesen und schreiben kann und selber krank ist, sich noch um Enkelkinder sorgen? Eine Enkelin ist zwölf Jahre alt, geht erst seit kurzem zur Schule (jeden Tag 4 Stunden Fussmarsch) und ihre ältere Schwester zwang sie zur Prostitution. Da läuft einem ein Schauer über den Rücken, wenn man dieses Mädchen ansieht und deren Geschichte kennt. Mit viel Hilfe ist Aaron in die Ambulanz vom Hospiz gestiegen. Als wir an der Schule von seiner Enkeltochter vorbei fuhren, hob er sich auf und blickte nach draussen. Er hatte diese noch nie gesehen...

Nach kurzer Zeit wurde Aron ins General Hospital verlegt, um seinen Urinkatheter neu zu legen. Als Alternative zum Urinbeutel wurde ein leerer Infusionsbeutel verwendet, da auch in den Kliniken die Materialien nur bedingt vorhanden sind.

Zusammen mit einer Krankenschwester und der Sozialarbeiterin haben wir Aron nach seinem Aufenthalt im Hospiz und General Hospital zu Hause besucht. Da er immer noch in einem schlechten Allgemeinzustand war und seit der Entlassung kaum Nahrung zu sich genommen hatte, haben wir ihn nochmals im Hospiz aufgenommen. Seitdem schenkt er uns jeden Tag sein breites Lächeln und macht wichtige Fortschritte.



Jasmin und Aron Mai 2013



#### Unsere Jane



Gleich am Anfang von unserem Praktikum haben wir Jane kennengelernt. Für Untersuchungen führen wir mit ihr ins General Hospital. Es stellte sich heraus, dass sie Gebärmutterhalskrebs hat. Wenn wir das General Hospital mit drei Worten beschreiben müssten,

würden wir sagen: warten, warten, warten. Wir erleben, dass die Arbeitsabläufe hier in Sambia nicht gleich koordiniert ablaufen wie in Europa. Für unsere Verhältnisse mussten wir extrem lange warten, bis wir an der Reihe waren, dann fanden die Untersuchungen statt, anschliessend mussten wir von A nach B laufen, um noch Berichte und sonstige Dokumente abzuholen. Als endlich alles erledigt war, wussten die Krankenschwestern nicht, dass wir von Hospiz sind und für unsere Patienten alles kostenlos ist. Also machten wir uns auf die Suche nach einem Stempel und mussten selbstverständlich wieder warten ☺

Der Morgen war gelaufen. Für die Sambier ist es üblich lange zu warten, deshalb beschwerten sie sich auch nicht. Für uns Europäer ist es teilweise anstrengend, es verbraucht unnötig viel Zeit, die wir anders besser einsetzen könnten. Jane wurde nach Lusaka ins Universitätskrankenhaus verlegt, da eine Operation geplant war. Da die Blutwerte zu schlecht waren, wurde sie nicht operiert. Sie wurde nach Hause entlassen und durch die mangelnde Ernährung wurde Jane immer schwächer. Mit unserem Fahrer haben wir Jane zu Hause wieder abgeholt und zurück ins Hospiz gebracht. Es kam uns vor, als ob wir durch ganz Sambia gefahren wären. Für diese Fahrt benötigten wir sieben Stunden. Wir sind wortwörtlich durch den Busch gefahren. Es war weit und breit kein Haus mehr zu sehen, oftmals musste der Fahrer, der übrigens sehr talentiert ist, wieder rückwärts fahren. Wir haben uns schon darauf eingestellt, dass wir irgendwann stecken bleiben und das Fahrzeug aus einem Graben stossen müssen. Doch dank unserem Fahrer Kenneth ist alles gut gelaufen und wir kamen mit Jane heil im Hospiz an. Wir sind sicher, dass Jane dem Hospiz sehr dankbar ist. Durch das Hospiz hat Jane eine fürsorgliche

Pflege, Medikamente, eine ausgewogene Ernährung und ein sauberes Bett. Auch für uns war es schön, Jane nochmals bei uns im Hospiz aufzunehmen. Leider war unsere Zeit bei Regina schnell vorbei. Wir danken ihr von Herzen für diese schöne Zeit. Es hat uns sehr gut gefallen ☺ Claudia Kohler und Jasmin Müller

#### Anmerkung Juni 2014

In der Zwischenzeit ist Esnart nach über einem Jahr Pflege im Hospiz nach Hause entlassen worden. Es geht ihr gut und sie lebt nun mit der Familie ihrer Schwester zusammen. Aaron wurde noch des Öfteren ins General Hospital verlegt, da es Probleme mit seinem Katheter gab. Er verlor seinen Lebensmut, weigerte sich zu essen und verstarb dann bei uns im Hospiz im September 2013. Auch Jane verstarb im August 2013.

Danke, Claudia und Jasmin, für eure Eindrücke, die ich mit in den Rundbrief setzen durfte. Sie sind ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig das Hospiz hier in Kabwe ist.

#### HOPLAA - Hospitations-Praktikum in Lateinamerika, Afrika und Asien



*Jasmin und Claudia im Gespräch mit Sozialarbeiterin und Großmutter*

Die Bethlehem Mission Immensee bietet jungen Menschen zwischen zwanzig und dreissig Jahren die Möglichkeit, andere Kulturen und Religionen hautnah zu erfahren. In einem dreimonatigen Hospitations-Praktikum in Lateinamerika, Afrika oder Asien leben sie zusammen mit Fachpersonen der Bethlehem Mission Immensee und begleiten diese bei ihrer Arbeit. Voraussetzung für ein Praktikum sind Interesse an fremden Kulturen, gute Gesundheit und Belastbarkeit sowie die Bereitschaft, sich mit anderen Lebenswelten vertieft auseinanderzusetzen. Wichtig sind gute Sprachkenntnisse in Englisch oder Spanisch. Gerne informieren wir Sie unter Tel. 041 588541187/ [www.bethlehem-mission.ch](http://www.bethlehem-mission.ch) über die Praktikumsmöglichkeiten.



**Bethlehem Mission Immensee**

Rundbrief Nr. 6\_Juni 2014

Ausbildung in Palliative Care / Sterbebegleitung im Ranchhod Hospice

### Gemeinsam für eine bessere Welt

Die Bethlehem Mission Immensee (BMI) und ihre Allianzpartner E-CHANGER und Inter-Agire engagieren sich weltweit für Benachteiligte sowie eine ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung. Im gemeinsamen Programm COMUNDO entsenden die drei Organisationen Fachpersonen, die in Projekten von Partnerorganisationen in den Einsatzländern mitarbeiten. Partnerschaftlich arbeiten sie mit den Menschen in den Einsatzgebieten zusammen, sie leben an ihrer Seite und pflegen den interkulturellen Austausch im Alltag. So werden diese Menschen gestärkt, um einzeln und in Gruppen auf globaler und lokaler Ebene zu mehr Gerechtigkeit, Frieden und zur Bewahrung der Schöpfung beizutragen.

Rund 120 freiwillige Fachpersonen sind derzeit im Rahmen des gemeinsamen Programms COMUNDO in 13 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens in der Entwicklungsarbeit tätig: in Bolivien, Brasilien, Burkina Faso, Ecuador, El Salvador, Kenia, Kolumbien, Nicaragua, Peru, in den Philippinen, in Sambia, Simbabwe und Taiwan.

Durch Bildungs-, Sensibilisierungs- und Informationsarbeit fördern die Bethlehem Mission Immensee in der Deutschschweiz, ihre Allianzpartner in der französischen bzw. italienischen Schweiz, solidarisches Denken und Handeln. Die BMI ist Trägerin des Bildungszentrums RomeroHaus in Luzern und Herausgeberin der Zeitschrift «WENDEKREIS». Inter-Agire gibt die Zeitschrift «CARTABIANCA» heraus und E-CHANGER die Publikation «COMUNDO».

Bethlehem Mission Immensee  
im RomeroHaus  
Kreuzbuchstrasse 44  
CH-6006 Luzern  
Spendentelefon: +41 (0)58 854 12 13  
Fax: +41 (0)58 854 11 02  
[www.bethlehem-mission.ch](http://www.bethlehem-mission.ch)



### Ihre Spende zählt!

Die Bethlehem Mission Immensee deckt alle Kosten meines Einsatzes. Deshalb ist sie auf Ihre Spende angewiesen. Diese kommt vollumfänglich meinem Einsatz zugute.

#### Spenden aus der Schweiz:

Postfinance, PC 60-394-4  
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4  
Vermerk: Regina Jesse, Sambia

#### Spenden aus Deutschland:

Bethlehem-Mission Immensee e.V.  
Eisenbahnstr. 40, 78628 Rottweil  
Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 0 011 587 700,  
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00



**Bethlehem Mission Immensee**

**COMUNDO**

COMUNDO – Schweizer Allianz für Personelle Entwicklungszusammenarbeit:  
Bethlehem Mission Immensee • E-CHANGER • Inter-Agire